

Deutsches Reich.

Die Kanalpolitik im Bayerischen Landtag.

WTB. München, 24. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages betonte bei der Beratung des Donau-Kanalprojekts der Abg. Held namens seiner politischen Freunde, daß die ganze Kanalangelegenheit eine bayerische Angelegenheit sei und bleiben müsse. Es wäre ein Verhängnis für das Land, wenn sich in der Verkefungsverwaltung ein Eisenbahnpatriotismus geltend mache. Rechner wünscht eine Verbindung des Eisenbahn- und Wasserverkehrs Bayerns. Hübner (lib.) betonte, die Auffassung der Liberalen sei, daß der Bau des Kanals und der deutschen Wasserstraßen nicht ausschließlich Aufgaben der Einzelstaaten, sondern des ganzen Reiches sei, weil im Reiches zu sein. Es würde es bedauern, wenn in der Wasserstraßenfrage die selben schmalen Fehler gemacht würden, die man in der Eisenbahnpolitik zum Schaden des Landes gemacht habe. Hübner (Soz.) sagte es solle daran gedacht werden, in der Kanalfrage auch mit Österreich zu einem Vertragsverhältnis zu kommen. Rechner hofft, daß der Ausbau des Kanals und der Wasserstraßen durchgeführt werde im Interesse der bayerischen Industrie. Dabei müsse man aber beachtet sein, daß beim Wasserstraßenbau wichtige Industrieplätze nicht umgangen würden.

Großartige Spende.

WTB. Berlin, 23. Februar. Der Wirkliche Geheime Oberpostamt Herr Forster, bei im Namen des für die Sammlung und Verteilung von Kriegsgeldern von Angehörigen der Reichswehr und Telegraphenverwaltung in Berlin gebildeten Ausschusses der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen einen Betrag in Höhe von 100 000 Mark überweisen lassen. Die Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung haben sich wiederholt in ganz hervorragender Weise für die Hinterbliebenen-Fürsorge gewirkt. Die von ihnen bisher eingeleiteten Spenden haben bereits eine Höhe von 600 000 Mark erreicht. Ganz Deutschland wird mit Stolz auf diesen Beweis glänzenden Patriotismus unserer Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung blicken, und der Dank des gesamten Volkes wird ihnen für diesen, was sie an den Hinterbliebenen unserer Heeren tun, höher sein.

Gogar Wachen gegen Kardinal Mercier.

Berlin, 24. Febr. Im „Noten Laa“ sagt Julius Wachen in einem Artikel über Kardinal Mercier: Nach der ganz vorbildlichen neutralen Haltung des Papstes in der gegenwärtigen Weltkriege ist kaum zu erwarten, daß er das zu weitern geradezu herausfordernde Auftreten des Erzbischofs von Mecheln billigen wird. Es kann nur der dringende Wunsch aller aufrichtigen Katholiken sein, daß der hervorragende belgische Kirchenfürst sich fernern eine größere Zurückhaltung auferlegen möge.

Konteradmiral Zimmermann ?

WTB. Wilhelmshaven, 24. Februar. Konteradmiral Zimmermann ist gestern hier gestorben.

Letzte Depeschen.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 23. Februar. Das Hauptquartier teilt mit, daß am 22. Februar infanterie in der Verbannung ein feindlicher Panzer und zwei Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungsgelände gefolgt wurde, erfolglos einige Stunden gegen die Küsten von Attik und Palarmutal. Eines unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Nacht. Ein anderes Wasserflugzeug und ein Kreuzer überboten ebenfalls erfolglos einige Geschosse gegen Sedd al Behr und Tefse Buran und zogen sich darauf zurück. Von verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen.

Die Fabriken der Weltkriege.

WTB. Antwerpen, 23. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Warschau, daß bei von den Deutschen beschlagnahmte britische Dampfer „Methu“ in britische und französische Kriegsschiffe polierte, ohne Verdacht zu erregen. Als er in Santa Cruz ankam, bog sich ein britischer Kreuzer, der im Hafen lag, sofort auf die offene See, um das Schiff zurückzuerobern, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als jedoch die 206 Gefangenen der sechs anderen feindlichen Schiffe an Land gebracht waren, verließen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Methu“ in die Luft fliegen. Die Briten bejahung lehrte hierauf in Booten nach Teneriffa zurück.

Der deutsche Gesandte beim norwegischen König.

WTB. Christiania, 23. Februar. Der König empfing gestern den hiesigen deutschen Gesandten Grafen v. Dönnhoff, der sein Abschieds schreiben überreichte.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dgk; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handels- und Eisenbrunn; für den Reichsteil, Verantwortliches u. a. Siegfried Dgk; für Unterhaltungsblätter und Letzte Nachrichten: Hans Kauter; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Brendel, Stuttgart, in Halle a. S.



Das letzte Geheiß an der ägyptischen Westgrenze am 22. Februar soll ziemlich bedeutend gewesen sein. Die Grenztruppen drangen in einer Stärke von 5000 Mann in ägyptisches Gebiet ein und lagern gegenwärtig bei der Dala Sananati 40 Kilometer von den englischen Truppen entfernt. Durch Flugzeugerkundungen wurde festgestellt, daß sich der Großteil der Truppen jenseits der Grenze befindet. Sein Vetter wird indessen in der Cyrenaika neue Kräfte scharfen. Die Grenzen Ägyptens und der Cyrenaika werden von der Flotte der Verbündeten streng bewacht, um die Zufuhr von Kriegsmaterial zu verhindern.

Handels- und Gewerbeetat in der Staatshaushalts-Kommission.

Berlin, 24. Februar.

Die verstärkte Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses erlegte gestern abend den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Der Berichterstatter Abg. Deiser (Sp.) referierte über die

Kriegslisten

im Zusammenhang mit den Beratungsstellen. Die Kriegslisten sollen in den einzelnen Provinzen errichtet werden, um den aus dem Kriege heimkehrenden Angehörigen des Mittelstandes, insbesondere des Handwerks, Kleinrenten, kleinen Landwirten und Angehörigen der freien Berufe durch Darlehen die Wiedererrichtung einer wirtschaftlichen Mittelstellung zu ermöglichen. Die Kassen sollen aus öffentlichen Mitteln von den Provinzen dotiert werden und der Staat verpflichtet sich, jenseits dazu die gleichen Beiträge zuzuschüssen. Von den öffentlichen Mitteln sind 15 Proz. nicht rückzahlbar, die übrigen Gelder sollen in 10 Jahren nach Friedensschluß in Raten zurückgezahlt werden. Die Darlehen sind zu mäßigen Zinsen zu geben, und zwar dürfen die Provinzen die Gelder nicht zu lästigeren Bedingungen ausleihen, als sie selbst die Beiträge vom Staat empfangen. Als Zinssatz wird 1 Prozent unter Reichsbankdistanz vorgelesen. Die Darlehen können 3000 Mk. nicht übersteigen. In Verbindung mit den Kriegslisten sollen

Beratungsstellen

errichtet, in denen alle Kriegsteilnehmer Rat und Hilfe in ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten finden sollen. Die Beratungsstellen können auch mit Schulden und Gütern verbunden sein und werden der Regel nach auch die Verpflegung einiger Darlehensnehmer übernehmen können. In der Kommission wurde die Errichtung der Beratungsstellen als ein bedeutungsvolles Werk betrachtet. Die Kriegslisten sollen als ein bedeutungsvolles Werk betrachtet werden, das die Provinzen begünstigt und es wurde insbesondere betont, daß diese Kassen überall zu errichten sind und daß bei ihrer Errichtung den Provinzen in der Ausgestaltung möglichst freie Hand gelassen werde. Die örtlichen Verhältnisse sollen dabei die größte Berücksichtigung finden. Die Kassen werden untergeordnet für die einzelnen Kreise und Städte. Der Minister erklärte sich damit einverstanden, daß die Selbstständigkeit der Selbstverwaltungsanstalten nach Möglichkeit gewahrt werde. Ein Kommissar des Finanzministeriums erklärte, daß die staatlichen Gelder par passu mit den Aufwendungen der Provinzen gegeben würden und daß sich in der gleichen Höhe halten werden wie die von den Provinzen beigestellten Beiträge. Für besonders leistungsfähige Provinzen sei im Ausmaß genommen, die Beteiligung des Staates auch im Ausmaß zu erhöhen. Die in der Kommission weiter vertretenen

Wünsche, die Hilfsstellen aus auszudehnen auf die Angehörigen

und auf solche Exzentren, die nicht durch Einberufung, sondern durch mittelbare Kriegsfolgen geschädigt seien, wurden zwar als berechtigt anerkannt, es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß diese Hilfsstellen nicht mit den Kriegslisten verbunden werden können, es bedürfte sonst die Gefahr, daß dann die Mittel bis zum Friedensschluß erschöpft seien und dadurch die Kriegsteilnehmer geschädigt werden könnten. Der Minister gab zu, daß auch diese für ihre Lösung andere Wege gefunden werden.

Sodann brachte der Berichterstatter die Bewegung zur Sprache, die eine

deutsche Moden-Industrie

ins Leben rufen will. Er wies auf die wirtschaftliche Bedeutung hin und vertrat die Meinung, daß wir jetzt in diese Bestrebungen mit Aussicht auf Erfolg eintreten; das deutsche Kunstgewerbe habe sich seit 20 Jahren außerordentlich gehoben, daß die Leistungen unserer Textil-Industrie und der bestehenden Konfektionsbetriebe seien derartige, daß bei geeigneter Förderung hier ein Erfolg, wenn auch allmählich, sicher zu erwarten sei. Er empfahl dem Minister, diese Bewegung zu fördern und verweise insbesondere auf die schon zu einer gewissen Grundlage gekommenen Bestrebungen in Frankfurt a. M. Der Minister versprach die gewünschte Förderung und bezieht sich vor, nach einer Prüfung der Frankfurter Schulpläne hierzu eine möglichst günstige Stellung zu nehmen.

Es gelangte sodann ein Erlaß des Handelsministers zur Sprache, der

die Ausbildung der Handelslehrerinnen in zwei Privatinstituten

betrifft. Diese Erlasse haben in den Kreisen der Diplom-Handelslehrer und -lehrerinnen insofern Beunruhigung hervorgerufen, als danach ein dreijähriges Studium an den Privatinstituten gleichgesetzt werde mit einem fünfjährigen Studium an den Handelsschulen. Der Minister betonte sich darauf, daß eine Reihe von Handelsmännern seinen Standpunkt teilte und daß die von ihm angeordnete Vorbildung in der Praxis sich bewährt habe. Im übrigen erklärte er, daß besondere Vorkehrungen über die Heranbildung der Handelslehrer demnächst ergehen werden.

Außerdem wurde noch die

Frage der hohen Löhne jugendlicher Arbeiter

erörtert, wobei sich bei dieser Gelegenheit ergab, daß die jugendlichen Arbeiter diese Löhne für sich verbrauchten und nicht ihren Eltern zugute kommen ließen. Es wurde eine einheitliche Regelung für die ganze Monarchie verlangt, da die Möglichkeit der ortstatutarischen Regelung in der Praxis zu Unzulänglichkeiten führe. Der Minister gab zu, daß diese Frage ernst Erwägung verdiene, es sei aber darin das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde demnächst, am Freitag betritt die Kommission kleinere Etats und den Senat.

Ein Handelsabkommen zwischen England und Schweden? T. U. London, 24. Februar. Die „Agence Haas“ meldet, daß zwischen England und Schweden ein Handelsabkommen getroffen, wonach beliebige Mengen von Rohstoffen aus Schweden ausgeführt werden können, während Schweden den Export und die Weiterbeförderung gewisser aus England stammender Produkte nach England übernimmt. Diese Abmachung, die Glauben machen will, daß die zwischen England und Schweden bestehenden handelspolitischen Fragen durch ein Abkommen gelöst seien, ist sicherlich nicht Man wird also abwarten müssen bis vertrauenswürdigere Nachrichten aus Stockholm eintreffen.

Die italienische Niederlage vor Durazzo.

C. B. Kriegespresequarter, 25. Februar. Die Folgen der verlustreichen Aktionen der L. u. I. Truppen in Nordalbanien haben sich mit großer Bestimmtheit eingestellt. Nicht nur Durazzo allein ist von unseren Truppen vom Lande abgefallen, sondern die italienische Besatzung in Durazzo und die umliegenden Städte entschieden geschlagen. Vorgerückten haben die L. u. I. Truppen die Italiener erzwungen, sich zurück zu ziehen. Die Italiener versuchen nunmehr, so schnell wie möglich ihre Truppen einzuschiffen und wegzuschicken. Im Laufe des vorgelegten Vormittags besetzten unsere Truppen noch im Sturmangriff die letzten italienischen Vorpostenstellungen unweit von Bagar Jai, worauf andere Abteilungen über den unteren Arzari zogen. Mittags wurde die italienische Brigade Savona bei Bagar Jai aus ihren hart erstrittenen Stellungen gezwungen. Eine andere L. u. I. Abteilung hatte mittags die Gegend bei Sasso Bianca 10 Kilometer östlich Durazzo geschlagen. Und da schließlich die Italiener aus ihren Stellungen. Verfolgt von unseren Truppen, stießen sie in den Bereich der inneren Besatzungen von Durazzo. Konstantin bewegt sich der Angriff der L. u. I. Truppen und die Beendigung der Aktionen von Durazzo ist jetzt eine Frage der kürzesten Zeit.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz dringen die österreichisch-ungarischen Truppen weiter erfolgreich gegen Durazzo vor. Daß das Vorgehen an und für sich nur langsam erfolgen kann, liegt in den örtlichen Schwierigkeiten begründet. Gerade die Heranschaffung der für den weiteren Angriff notwendigen schweren Artillerie begegnet bei dem Mangel an allen guten und brauchbaren Wegeverbindungen besonders großen Schwierigkeiten. Nachdem eine italienische Abteilung südöstlich von Durazzo von den österreichischen Truppen erobert worden ist, wurde der Gegner bis auf die Stadt selbst zurückgeworfen. Nach Berichten unzuverlässiger Blätter sollen die Italiener die Abfahrt haben, in Durazzo hartnäckigen Widerstand zu leisten, und nicht, wie es ursprünglich hieß, die Stadt bei der Annäherung der Österreicher ohne weiteres räumen zu wollen. Da sich die einzelnen Nachrichten über vielfach widersprechen, ist es schwer, sich ein zutreffendes Bild von der Lage zu machen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben nur örtliche Gefechte von untergeordneter Bedeutung stattgefunden, die lediglich Aufklärungen und Erkundungswenden dienen. Schneestreiben und schlechtes Wetter haben wie an den vorgehenden Tagen größere Operationen verhindert.

Offizier, der „Held“ ist geflohen!

WTB. Berlin, 24. Februar. Offizier Bafaha ist an Bord eines italienischen Torpedobootzerstörers hier eingetroffen.

Mißerfolg der Andienz Sarraills.

WTB. Berlin, 25. Februar. Im „A. T.“ berichtet Emil Ludwig über den Besuch des Generals Sarraill beim König der Griechen: Ankunft und Abreise des Generals waren Gegenstand der Neugierde des Publikums, aber ohne die laute Begrüßung, von der die entsehrten Feinde berichten. Die Andienz dauerte 20 Minuten. Der Zweck war, vor dem König die Gewalttätigkeiten von Karaburun und Demir Hissar zu rechtfertigen. Aus autoritativer Quelle kann veröffentlicht werden, daß der Einbruch der Andienz ungünstig ist.

Der Gefangene von Lyon.

C. M. Genf, 24. Februar. Aus Lyon wird gemeldet: Dem König von Montenegro wurden die hier seinen Hof gehaltenen 40 in der Nähe von Lyon gefangen. Der König läßt auf Befehl der Entenlasten in Lyon. Ob das Herrn Mitta nun lo zu geht, ist eine andere Frage. Wenn er in Montenegro gefangen wäre, würde es ihm jedenfalls erheblich besser gehen!

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Folgen des letzten österreichischen Fliegerangriffes.

Aus Mailand wird gemeldet: Der Schaden des letzten österreichischen Luftangriffes auf Christiania wird nunmehr auf 1 1/2 Millionen Lire beziffert (C. M.)

Eine Kundmachung des Militärgerichts in Südtirol gegen Hochverräter.

T. U. Wien, 24. Februar. Das R. K. Militärgericht in Südtirol erläßt folgende Kundmachung: Durch vorliegende Akten ist erwiesen, daß der größte Teil jener Personen, welche in den Jahren 1914 und 1915 von Südtirol nach Italien oder in die Schweiz geflüchtet sind, in diesen Ländern in höchstverrätherischer Weise mittelbar oder unmittelbar gegen unseren Staat arbeiten und damit auch zum Schaden der eigenen Volksgenossen, die Wiederkehr geordneter Zustände verhindern. Die Mittel zum Unterhalt im Auslande und zur Propaganda bekommen diese Kriegsverbrecher vielfach aus unseren Gebieten zugeführt. Es diene nun zur allgemeinen Warnung, daß jede Handlung zugunsten solcher, des Hochverrats verdächtige Personen, namentlich die Übermittlung von Geld oder Wertgegenständen, geistliche dies direkt oder durch Vermittlung anderer, wie auch sonst die fragbare Tätigkeit erleichternde Mitteilungen als Verbrechen der Hochverrats am Hochverrat oder als Hochverrat selbst angesehen und verfolgt werden.

